



Sachbearbeitung	R3 - Referent BM 3		
Datum	17.11.2017		
Geschäftszeichen	R3/Am		
Vorberatung	Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt	Sitzung am 12.12.2017	TOP
Beschlussorgan	Gemeinderat	Sitzung am 13.12.2017	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 445/17

Betreff: Bewerbung für eine Landesgartenschau 2026 - 2030
- Beschluss der Machbarkeitsstudie -

Anlagen: 9 Übersichtspläne (Anlage 1)
Machbarkeitsstudie (Planstatt Senner, Überlingen und München)
als Tischvorlage (Anlage 2)

Antrag:

Der Bewerbung für eine Landesgartenschau in den Jahren 2026 - 2030 auf Basis der Machbarkeitsstudie zuzustimmen und die Verwaltung zu beauftragen, die erforderlichen Bewerbungsunterlagen bis zum 22.12.2017 einzureichen.

Tim von Winning

Zur Mitzeichnung an:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
OB _____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

1. Ausgangslage

Die Fraktionen von SPD, CDU und FWG haben in ihrem Antrag Nr. 154 vom 01.12.2016 vorgeschlagen, eine Bewerbung zur Landesgartenschau 2030 bei der Landesregierung einzureichen. Die aktuelle Bewerbungsrunde betrifft die Jahre 2026 bis 2030. Die Ausrichtung einer Landesgartenschau in Ulm 2030 wäre passend zum 50-jährigen Jubiläum der ersten, länderübergreifenden Landesgartenschau Ulm/Neu-Ulm (1980).

Nachdem die Verwaltung im ersten Halbjahr 2017 mögliche Standorte geprüft und auch zusammen mit dem Fachbeirat dialog:grün diskutiert hatte, wurden die Bundesfestung und die zugehörigen Glacisanlagen für eine Bewerbung präferiert.

Am 26.9.2017 wurde im Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt beschlossen, eine Machbarkeitsstudie mit dem Ziel der Bewerbung bis 22.12.2017 zu beauftragen. Im selben Antrag wurde desweiteren beschlossen, der überplanmäßigen Bereitstellung von 80.000 € im Rahmen des Nachtrags 2017 zuzustimmen und für das Jahr 2018 einem einmaligen Sonderfaktor in Höhe von 20.000 € für das weitere Bewerbungsverfahren (Besuch der Auswahlkommission) zuzustimmen (GD 318/17).

2. Durchführung der Machbarkeitsstudie und der Bewerbung

26.09.2017	Beschluss zur Beauftragung einer Machbarkeitsstudie (GD 318/17)
Okt./Nov. 2017	Arbeitstreffen mit Fachabteilungen, Sanierungstreuhand, Förderkreis Bundesfestung e.V., Fachbeirat dialog:grün und Stadtjugendring
23.11.2017	Fachbereichsausschuss - Werkstattgespräch
25.11.2017	Öffentliche Beteiligungsveranstaltung für Bürgerinnen und Bürger und alle Vereine in der Bundesfestung im Böblinger Turm
12.12.2017	FBA Stadtentwicklung, Bau und Umwelt: Vorberatung
13.12.2017	Gemeinderat: Beschluss
22.12.2017	Bewerbungsschluss
Frühjahr 2018	Voraussichtlicher Besuch durch die Auswahlkommission. Im Anschluss Entscheidung über die Vergabe

3. Potenziale und Ziele einer Landesgartenschau für Ulm

Die Bundesfestung Ulm ist, neben den vier anderen Bundesfestungen Landau, Luxemburg, Mainz und Rastatt, Europas größte Festungsanlage. Trotz ihrer beeindruckenden Größe und ihrer möglichen Potenziale kommt der Festungsanlage nicht die entsprechende

Bedeutung und Aufmerksamkeit in der Stadt zu. Städtebauliche Bezüge zwischen Innenstadt und Wilhelmsburg sind nicht erlebbar, Aussenforts und Glacisanlagen sind kaum im öffentlichen Raum präsent und nur am Rande im Bewusstsein der Ulmerinnen und Ulmer verankert. Die riesigen Flächen und gewaltigen baulichen Anlagen bieten ein vielfältiges Potenzial für Freiflächen, landschaftsräumliche Vernetzungen, stadträumliche Verknüpfungen und neue Nutzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Bundesfestung als eines der identitätsstiftenden Elemente der Stadtstruktur herauszuarbeiten.

Die Landesgartenschau ist als ganzheitlicher und integrativer Bestandteil der Gesamtstadtentwicklung zur Verbesserung der Lebensqualität in Ulm zu verstehen. Sie ermöglicht strukturelle Verbesserungen und fundamentale „Stadtreparatur“. Die Bewerbung ist eine Fortführung bestehender Planungen (z.B. Glacisparkkonzept, Blaukonzept etc.) und verknüpft sie darüber hinaus mit Projekten der Stadt-, Freiraum- und Verkehrsplanung.

Das Konzept verfolgt eine Öffnung und Integration der Festungsanlagen in den Alltag der Ulmer Bürgerschaft. Dabei wird die Sichtbarkeit und Wahrnehmung im Stadtbild erhöht, was Maßnahmen hinsichtlich Erschließung, Verknüpfung und Zugänglichkeit der Bauwerke nach sich zieht. Wallanlagen, Gräben und versteckte Grünflächen innerhalb der Festungsanlagen zeigen sich zukünftig exponierter. Ein wesentlicher Baustein der Bewerbung ist die (kognitive) Umnutzung eines Ortes der Verteidigung, Abschottung und Ausgrenzung in einen Ort des Miteinanders, der Begegnung und Verflechtung sowie des gemeinschaftlichen Handelns im Sinne sozialer Interaktionen. Die einzelnen Festungsbestandteile sind wie an einer Perlenkette aufgereiht erlebbar, wobei ein historisches Ensemble erfahrbar wird, das mehr ist als die Summe seiner Einzelteile.

Es erfolgen wesentliche städtebauliche Verbesserungen:

- **Stadträumliche Verknüpfungen**
Anbindung der Weststadt an die Innenstadt
- **Verbesserung der Freiraumstruktur**
 - Neunutzung der brachliegenden Areale Bahnpark Schillerstraße, Ehinger Tor etc. -
 - Aufwertung bestehender Grünflächen, u.a. Ehinger Anlagen, Mittelbastion etc.
 - Verbessern der Zugänglichkeit und Erreichbarkeit
 - Minderung von Lärmimmissionen
- **Überwindung von Barrieren und Zäsuren**
B10, B311, Bahn
- **Verbesserung der Infrastruktur**
Durchlässigkeit für Fußgänger und Radfahrer

Ziel des Gesamtkonzepts ist es, die Glacisanlagen der Bundesfestung - von der Wilhelmsburg bis zur Donau - als durchgängig erlebbaren und nutzbaren Grünring (Gürtel) auszubauen. Die Freiräume entlang der Bundesfestung sind zum einen wertvoller Grünraum für Freizeit und Erholung der Bürger. Die ringförmige Anlage eignet sich darüber hinaus bestens als Erschließungs- und Verteilerinstrument für Fuß- und Radwegeverbindungen.

In der Tradition der Schleifung von ehemaligen Wehranlagen besteht nun die Möglichkeit, den Bürgern verlorengegangene Grünräume zurückzugeben. Die Grünstrukturen der Bundesfestung entwickeln sich zu einer charakteristischen und vielfältigen Parkanlage

unter Einbeziehung der vorhandenen historischen Strukturen und der bewegten Topografie mit den entsprechenden Blickbeziehungen. In einer Abfolge differenzierter Frei- und Grünräume werden festungsbezogene Bauwerke, Erdmodellierungen und Vegetationsstrukturen integriert sowie Verknüpfungen in den Stadtraum und zu den wesentlichen Parks und Grünflächen der Stadt ausgebaut.

Als Perspektive und städtebauliche Vision ist die deutliche Reduktion der Dominanz der Verkehrsadern B 10 und B311 zur Herausarbeitung einer durchgehenden Glacispromenade zu verstehen. Diese Idee fließt bereits jetzt in das Gesamtkonzept ein, indem begleitende Bereiche (z.B. Glacisband) aufgewertet werden.

Das Konzept sieht eine Verbindung von Ost- und Westglacis über die Donaupromenade vor. Langfristig ist jedoch ein auf historischen Vorbildern erweiterter Festungsring auf Neu-Ulmer Seite anzustreben.

4. Konzept für das zentrale Ausstellungsgelände Westglacis

Während das Ostglacis mit der Wilhelmsburg im Wesentlichen einigermaßen räumlich zusammenhängend erlebbar ist (auch wenn hier Verbesserungsbedarf besteht), wurde das Westglacis durch den Bau der Bundesstraßen B 10 und B311 und der Bahngleise stark perforiert, überformt und teilweise soweit überbaut, dass eine Ablesbarkeit dieser prägenden Anlage nicht mehr gegeben ist. Somit besteht im Westglacis der größte Bedarf an Stadtreparatur, damit aber auch der größte Mehrwert für die Stadt Ulm. Eine der stärksten Barrieren und Störungen im Stadtgebiet kann verträglicher in die umgebende Stadtstruktur eingebunden werden.

Das zentrale Ausstellungsgelände soll das Westglacis inkl. des Wilhelmsburgglacis wieder zusammenhängend erlebbar machen und damit auch die Ulm prägende Gesamtgestalt der Bundesfestung herausarbeiten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, der mit Freiräumen eher unterversorgten Weststadt zusätzliche und gut nutzbare Freiräume anzubieten. Dabei soll das Ausstellungskonzept unterschiedliche und vielschichtige Erlebnisebenen ermöglichen:

- **Stadtgeschichte**
wird durch die Verknüpfung der Festungsteile besser erlebbar werden
- **Kultur**
Stärkung der Vereinsstrukturen und Einbindung in das Veranstaltungskonzept
- **Festungsweg**
mit der Überwindung von bestehenden Zäsuren fördert die Wegeverbindung den Fuß- und Radverkehr in dem er ringförmig die Stadt umschließt und somit eine hervorragende Verteilerfunktion gewährleistet.
- **Historischen Grünanlagen**
Verbessern und Verknüpfen
- **Stadttore**
Verknüpfung der Stadttore Blaubeurer Tor und Ehinger Tor über das Glacisband; Herausarbeiten und Aufwerten wichtiger Schnittstellen (Blauquerung, Mittelbastion/Böblinger Turm/Verknüpfung Dichterviertel)

- **Wertvolle Freiräume**
Verknüpfung aller Grünräume und Formulierung von Gelenken-/Verteilersituationen zur Freizeit und Erholungsnutzung für die Bürgerschaft Ulms. Herausarbeitung, Neuordnung und Aufwertung von derzeit nicht nutzbaren Resträumen sowie einen Flächenzugewinn durch den neuen Bahnpark samt Bereich unter der B 10 Brücke (Nutzung für Sport und Jugendkultur) und den Innenhof der Oberen Donaubastion
- **Gestaltungsmerkmale**
Schwarzkiefern
Farbigkeit und Materialität der Festungsbauwerke
Für die Freiräume ist eine zeitgemäße und moderne Formensprache zu entwickeln.
- **Rhythmus**
Durch die Verbindung der unterschiedlichen Orte in der Stadt entsteht ein angemessener Wechsel zwischen Bewegungs- und Aufenthaltsqualität.

Kernbereich A Wilhelmsburgglacis "Kultur und Geschichte"

- **Innenhof der Wilhelmsburg**
Einbeziehen der kulturellen Entwicklung,
- **Vorplatz Wilhelmsburg**
Umgestaltung des Vorplatzes (Esplanade/Balkon): Terrasse mit Ausblick Münster, Gastronomie
- **Altlastenfläche** (östlich der Wilhelmsburg)
Sanierung und Umgestaltung: Aufasten bzw. behutsame Reduzierung des Baumbestands, Schaffen von Lichtungen, extensive Nutzungsangebote (Kultur, Geschichte)
- **Obere Gaisenbergbastion**
Anschlusslinie zur Oberen Gaisenbergbastion: introvertierter, topografisch abwechslungsreicher, waldartiger Raum; Erhalt der vorhandene Qualitäten, jedoch Verbesserung von Zugänglichkeit und Durchwegung, punktuelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- **Kienlesbergbastion**
introvertierter, topografisch abwechslungsreicher, waldartiger Raum; Erhalt der vorhandene Qualitäten, jedoch Verbesserung Zugänglichkeit und Durchwegung, punktuelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Herausarbeiten von Aussichtspunkten, im unteren Bereich extensive Nutzungsangebote (Kultur, Geschichte)
- **Graben der westl. Bergfront**
Anschlusslinie zur Wilhelmsburg („Graben“): introvertierter, aber offen und großzügiger Raum mit besonderem Raumerlebnis; Erhalt der vorhandenen Qualitäten, jedoch Verbesserung Zugänglichkeit und Durchwegung zur Wilhelmsburg. Herausnahme der räumlich dominanten und störenden Fremdnutzungen.
- **Glacis-Steg**
neue Rad- und Fußgängererschließung im Zusammenhang mit der B10 (Wallstraßenbrücke) vom Blaubeurer Tor zur Kienlesbergbastion mit Zugang zum Graben. Langfristig auch Verbesserung der Fuß- und Radanbindung zum Eselsberg/Lehrer Tal

Kernbereich B Glacisband "Sport, Bewegung und Transit"

- **Bahnpark Schillerstraße**
Umgestaltung von Gleis- und Betriebsflächen in neue öffentliche Grünfläche mit intensiven Nutzungsangeboten (Sport- und Bewegungsangebote) als Vorbereitung der Entwicklung der umgebenden Bahnflächen, Verbindung zum Raum unter Wallstraßenbrücke (Nutzung: Jugend/Sport/Veranstaltungen)
- **Blaubeurer Tor**
introvertierter, besonderer Raum trotz umlaufendem Verkehr; durch Überspannung der Wallstraßenbrücke (B10) Sinnbild für Konflikt und Chance im Umgang zwischen Infrastruktur und historischen Bauwerken; Erhalt der vorhandene Qualitäten, jedoch Aufwertung der Unterführungen, Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Lärmschutz), extensive Nutzungsangebote (Kultur, Geschichte)
Wiederherstellen der Symmetrie
- **Glacisanlage Dichterviertel**
intensivere Nutzungsangeboten (Sport und Bewegung), Verzahnung mit neuen Gebäuden und Freiflächen im Dichterviertel
- **Große und kleine Blau**
(Teil-) Öffnung des Uferbereichs für die angrenzende Wohnbebauung
- **Mittelbastion/Böblinger Turm**
behutsame Umgestaltung und Aufwertung der bestehenden Grünfläche, Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Lärmschutz, Verlängerung bestehender Lärmschutzwand bis Courtine), Verbesserung Wahrnehmung/Sichtbezüge Böblinger Turm und Große Blau, (Wegeführung, Rückschnitt/Aufasten Vegetation);
- **Ehinger Tor**
Umgestaltung zum attraktiven Stadtraum, Reduktion der Dominanz des fahrenden Verkehrs, Optimierung, ggf. Reduzierung der Fahrspuren, Verbesserung der Verknüpfungen (Straßenquerungen) zu den Ehinger Anlagen, Einbeziehen der Toranlagen (Wegeführung/Nutzungen), Vorbereitung für die Entwicklung der angrenzenden Bahnflächen, Nutzung/Aufwertung der Terrasse am Universum-Center

Kernbereich C Ehinger Anlagen "Freizeit, Märkte und Erholung"

- **Kleine Ehinger Anlagen**
Aufwertung des Freiraums, Lärmschutzmaßnahmen, Verbesserung der Biotopstrukturen, Verbesserung der Verknüpfungen zu angrenzenden Wohngebieten und Richtung Ehinger Tor
- **Brückenschlag über die B311**
Überwindung der B 311 mit einer Fuß- und Radfahrbrücke
- **Große Ehinger Anlagen**
Aufwertung des Freiraums, Lärmschutzmaßnahmen, Verbesserung der Biotopstrukturen, Verbesserung der Verknüpfungen zu angrenzenden Wohngebieten
- **Adenauer Brücke**
Unterführung Adenauer Brücke im Sanierungsfall verbreitern und aufwerten
- **Obere Donaubastion**
Innenhof umgestalten, Umgestaltung als attraktiver Ort für kulturelle Veranstaltungen

5. Kohärenzprojekte Aussenforts

Die Kohärenzprojekte sind die "Satelliten" der Gartenschau und müssen nicht im direkten räumlichen Zusammenhang mit dem zentralen Ausstellungsgelände stehen. Im Zuge der Landesgartenschau wird angestrebt, die individuellen baulichen Konturen, stadträumlichen Bezüge und jeweiligen besonderen Charaktere zu schärfen und besser erlebbar zu machen. Somit entstehen Bereiche mit eigenständiger Atmosphäre und Qualität.

Werk XXXIX Fort Albeck

Charakter/Qualität: "wildromantisch, will erobert werden "

Das Fort Albeck ist ein verwunschener Ort, den es zu entdecken gilt. Naturbeobachtung, Ruhe, auch besondere Ausflüge in eine ferne Welt (beispielsweise in die fantastische Bibliothek der Übermorgenwelt) sind Qualitäten, die viele Gartenschaubesucher besonders anziehen. Es besteht allerdings keine direkte ÖPNV-Anbindung, also muss der Ort zu Fuß erobert werden. Zusammen mit dem Öhrlinger Turm und dem Fort Safranberg ist das Fort im Zuge eines Rundweges sinnvoll erlebbar.

Werk XXXIV Fort Unterer Eselsberg

Charakter/Qualität: „in der zweiten Reihe“

Nähe zur Wissenschaftsstadt, Eselsberg und Weinberg, viele Einrichtungen der Kinder- und Jugendkultur

Das Fort Unterer Eselsberg liegt umgeben von Wohngebieten. Die Nähe zur Wissenschaftsstadt und die zukünftige Weiterentwicklung des Eselsbergs mit dem Weinberg können neue Nutzungsimpulse geben, beispielsweise aus den Themen Forschung und Stadtentwicklung. Das Fort ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und das zentrale Gartenschau-Gelände im Westglacis sowie an den Botanischen Garten und einen möglichen P+R Parkplatz während der Gartenschau angebunden.

Werk XXXIX Fort Unterer Kuhberg

Charakter/Qualität: „versteckt hinter Bäumen“,
Nutzung: Theater- und Musikinitiativen

Das Fort Oberer Kuhberg ist durch öffentliche Nutzungen wie Schulen, Akademien und Vereine bereits gut in den Stadtalltag integriert. Ausgebaut werden könnten hier noch die öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. Konzerte oder Theateraufführungen. Das vor allem durch die dichten Vegetationsstrukturen eher versteckte Fort sollte aus dem Stadtraum heraus stärker wahrnehmbar und erlebbar werden, um auch seinem öffentlichen Charakter gerecht zu werden. Das Fort Unterer Kuhberg ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und die Daueranlagen im Westglacis angebunden.

Werk XXXII Fort Oberer Kuhberg

Charakter/Qualität: „Offen, spektakuläre Topographie“
Nutzung: Festungsmuseum, KZ Gedenkstätte

Das Fort Oberer Kuhberg beherbergt das Festungsmuseum des Förderkreises Bundesfestung und ist zentraler Anlaufpunkt für alle Besucher und Ulmer, die mehr über die Bundesfestung wissen möchten. Gegebenenfalls können gemeinsame Aktivitäten mit der nahen Hochschule für Gestaltung entstehen. Von den noch erlebbaren, spektakulären Erdmodellierungen öffnet sich der Blick in den freien Landschaftsraum, so dass auch im Umfeld freiraumbezogene Aktivitäten möglich sind. Das Fort Oberer Kuhberg ist durch die Straßenbahnlinie 2 sehr gut an das Stadtzentrum und das zentrale Ausstellungsgelände im Westglacis angebunden.

6. Konzeption Ausstellung

Neben dem Ausstellungsschwerpunkt im Westglacis mit der Wilhelmsburg soll die Gesamtheit der Bundesfestung zusammen mit der Donaupromenade zum Gartenschauerlebnis werden. Sowohl für Halbtages- und Tagesbesucher als auch für mehrtägige Gäste soll ein entsprechend differenziertes Programm angeboten werden.

Die formale und inhaltliche Ausformulierung eines solchen Ausstellungskonzepts kann erst über einen zukünftigen Wettbewerb gefunden werden. Trotzdem lässt sich jetzt schon erkennen, dass sich das zentrale Ausstellungsgelände auf drei 3 Bereiche verteilt:

A Wilhelmsburgglacis

In diesem Bereich sind die vom Land geforderten speziellen Ausstellungs- und Schaubereiche besonders gut unterzubringen, beispielsweise Beiträge der gärtnerischen Fachgruppen, der Floristen oder des Garten- und Landschaftsbaus. Entlang der Gräben der Bergfronten können florale Themen im Vordergrund stehen. Die Altlastenfläche östlich der Wilhelmsburg wird behutsam umgebaut und die verschüttete Mauer freigelegt. Der Innenhof der Wilhelmsburg eignet sich besonders für Konzerte und Veranstaltungen. Im Bereich der Kienlesbergbastion ist ein Handwerkermarkt gut vorstellbar.

Im gesamten Bereich der Wilhelmsburgglacis spielen Blickbezüge eine große Rolle. In den sensiblen Bereichen mitsamt der Bergfronten sind keine intensiven Ausstellungsinhalte vorgesehen. Es geht vorrangig um das Erleben von Geschichte und Kultur der Stadt Ulm.

B Bahnpark Schillerstraße mit Glacissteg

Der Glacissteg verbindet das Wilhelmsburgglacis mit dem Bahnpark Schillerstraße und wird Teil des Festungswegs. Vor allem aber ist der neue Glacissteg für den Eselsberg und den Michelsberg die dringend erforderliche angenehme und attraktive Fuß- und Radwegeverbindung über den Gleiskörper.

Der Bahnpark ist langfristig Treffpunkt für Sport und Jugend und wird während der Ausstellung auch mit sportbezogenen Themen besetzt. Die Halle unterhalb der B10 kann beispielsweise als Kletterhalle oder als Skaterhalle umgenutzt werden.

Vom Blaubeurer Tor ab erstreckt sich dann der nicht eingezäunte Ausstellungsbereich entlang der Mittelbastion bis hin zum Platz am Ehinger Tor und dem Übergang zu den Ehinger Anlagen. Zwar werden in diesem Bereich keine ausstellungsintensiven Inhalte platziert, dennoch wird die Aufenthaltsqualität mit Lärmschutzmaßnahmen und Anknüpfungen ins Dichterviertel deutlich gesteigert.

C Ehinger Anlagen mit Oberer Donaubastion

Der Bereich der kleinen und großen Ehinger Anlagen wird über einen Brückenschlag über die B 311 für Fußgänger und Radfahrer verbunden. Zur B10 hin muss der Lärmschutz deutlich verbessert werden - teils mit Geländemodulationen, teils mit technischem Lärmschutz. Dann können in den Ehinger Anlagen attraktive Bereiche für Freizeit, Spiel und Erholung entstehen.

Die anstehende grundlegende Sanierung bzw. Neubau der Konrad-Adenauer-Brücke macht eine Neugestaltung der Unterführung möglich. Dadurch entsteht eine verbesserte Anbindung an die Donaupromenade und den Innenhof der Oberen Donaubastion. Hier können Märkte und Veranstaltungen während der Zeit der Landesgartenschau stattfinden.

Besucherpotential und Erreichbarkeit

Die Stadt Ulm liegt besonders verkehrsgünstig für Auto-, Bus- und Bahnreisende zwischen den Städten Augsburg und Stuttgart und weiter bis Karlsruhe oder München, ebenso für Besucher aus dem Raum Oberschwaben/Bodensee und Ostalb/Franken/Hohenlohe. In Verlängerung dieser Linie ist sie auch von Karlsruhe und München gut erreichbar. Daher kann von einem überdurchschnittlich hohen Besucherpotenzial ausgegangen werden.

Für eine stadt- und klimaschonende Abwicklung des Besucherverkehrs werden im Bereich der Endhaltestellen der Straßenbahnlinien 1 und 2 jeweils große Park&Ride Stellplätze vorgesehen bzw. sind in Teilen schon vorhanden. Das Gartenschaugelände ist von beiden Straßenbahnlinien hervorragend zu erreichen. Die neue Linie 2 bietet außerdem eine hervorragende Anbindung an den Hauptbahnhof und eine kurze Verbindung für eilige Besucher zwischen Ehinger Tor und Kienlesbergbastion.

Für den barrierefreien Besuch der Gartenschau ist ein technisches Beförderungssystem zwischen Kienlesbergbastion und Wilhelmsburg erforderlich, das möglichst attraktiv den Höhenunterschied überwinden kann. Hierfür ist sowohl eine demontierbare Lösung vorstellbar als auch eine dauerhaft installierte.

Ein innovatives, klimaschonendes Mobilitätskonzept wird angestrebt, ist aber im Moment in seinen technischen Möglichkeiten noch nicht abschätzbar.

Nachhaltigkeit

Das Gelände-Layout lässt intensive Nutzungen im Veranstaltungsjahr bei geringen Umbaukosten für den Dauerbetrieb zu. Teilbereiche der Maßnahmen werden nach der Durchführung der Gartenschau den Bürgern übergeben (z.B. Bahnpark Schillerstraße mit Glacissteig) und werden somit Bestandteil der städtischen Struktur.

7. Geschätzte Investitionen

Kernbereich A Wilhelmsburgglacis	9.900.000 €
Kernbereich B Glacisband	4.850.000 €
Kernbereich C Ehinger Anlagen	4.675.000 €
Flankierende Maßnahmen	2.650.000 €
<hr/>	
Summe bauliche Maßnahmen netto	22.075.000 €
Summe bauliche Maßnahmen brutto	26.270.000 €
Durchführungshaushalt Landesgartenschau 2030	10.000.000 €
<hr/>	
Gesamtinvestition	36.270.000 €

Die Kosten für den Durchführungshaushalt bei Landesgartenschauen betragen in den letzten Jahren durchschnittlich 8-10 Mio. €. Diese Kosten sind von den Kommunen zu finanzieren und werden nicht gefördert. Durchschnittlich ca. 80% der Ausgaben können durch Eintrittsgelder, Vermietungen und Sponsoren refinanziert werden.

Die Förderung für Landesgartenschauen ist aus Landesmitteln mit einem Zuschuss in Höhe von 50% der Investitionskosten vorgesehen, max. 5,0 Mio. Euro. Darüber hinaus bietet eine Landesgartenschau erfahrungsgemäß die Möglichkeit, unterschiedlichste weitere Förderprogramme zu bündeln, beispielsweise zur Städtebauförderung, Gewässerrenaturierung, Radwegeausbau (LGVFG), Tourismusförderung und weitere. Aus der Erfahrung der letzten Gartenschauen ist eine durchschnittliche Förderung von 40 % der baulichen Maßnahmen zu erwarten (ohne Durchführungshaushalt). Somit würde sich für die Stadt Ulm eine Nettobelastung in einer Größenordnung von ca. 10 - 20 Mio. € ergeben.